

einrichten, wofür ihn jeder Zuhörer segnete. Von Ebernburg aus schleuderte Hutten seine Gedankenblitze und rief die deutschen Fürsten, vor allem den Adel auf, unter Führung des Kaisers nach Rom zu ziehen und der Herrschaft des Papstes ein Ende zu machen. „Sterben kann ich, sprach er, aber kein Knecht sein; wer will mit Hutten für die Freiheit sterben?“

Inzwischen begann Sickingen eine blutige Fehde mit dem Erzbischof Richard von Trier, und da sie unglücklich endete, mußte Hutten seine Freistadt verlassen. Vom Papste verfolgt, von den Fürsten aufgegeben, vom Vaterlande verstoßen, von Krankheit ergriffen, fand er flüchtig und arm (er hatte nichts mehr als seine Feder) eine stille letzte Zuflucht in dem Hause des heilkundigen Pfarrers Schnegg auf der Insel Ufnau im Birsichsee. Dorthin von Zwingli empfohlen, endete der unverdroffene Kämpfer für Licht und Recht sein bewegtes Leben im 36sten Lebensjahre (1523).

c) **Wie der Ritter die Macht geistlicher und weltlicher Fürsten zu brechen sucht.**

Franz von Sickingen hatte, wie Hutten und andere Vaterlandsfreunde, lange seine Hoffnungen darauf gesetzt, daß Kaiser Karl V. sich an die Spitze der geistigen Bewegung stellen und zu Gunsten der Selbstständigkeit und Herrlichkeit Deutschlands sich von dem Papsttum völlig löstrennen würde. Dies gläubige Vertrauen Sickingens erwies sich leider nur als schöner Traum. Von der Höhe seiner stolzen Entwürfe herab betrachtete Karl V. die wichtigsten Lebensfragen der Völker nur wie Fäden eines Gewebes, zur Willkür in seine Hand gegeben, und die einzelnen Menschen nur wie Werkzeuge, gut genug, um sie zu gebrauchen und nach dem Gebrauche wegzurwerfen. So ging es auch dem edeln Franz von Sickingen. Als er sein Vertrauen auf den Kaiser getäuscht sah, faßte er im hohen Bewußtsein seines Strebens und seiner Macht den Plan, den ganzen Adel deutscher Nation zu bewaffnen, um die Fürstenmacht zu brechen, die Rechte der Reichsritterschaft zu wahren und durch den Adel, aber nicht ohne Mitwirkung der Städte, der Reformation allgemeinen Eingang zu verschaffen. Zu diesem Zwecke berief Sickingen im Jahre 1522 den Adel aus Schwaben, Franken und vom Rhein gen Landau. Da kamen die trefflichsten Ritter zusammen, unter andern die von Dalberg, Flörsheim, Türkheim, Rüdelsheim, Lorch, Schwarzenberg, auch Sickingens Freund, der kühne Ritter Hartmut von Kronberg, ein begeisterter Freund der Reformation und Todfeind der Römlinge. Alle beschworen aufs Evangelium für drei Jahre einen Bund und erwählten einmütig Franz von Sickingen zum Hauptmann. Alsobald besetzte dieser seine Schlösser Landstuhl und Ebernburg und rüstete ein stattliches Heer, unter dem Vorwande, daß er gegen Frankreich ziehen